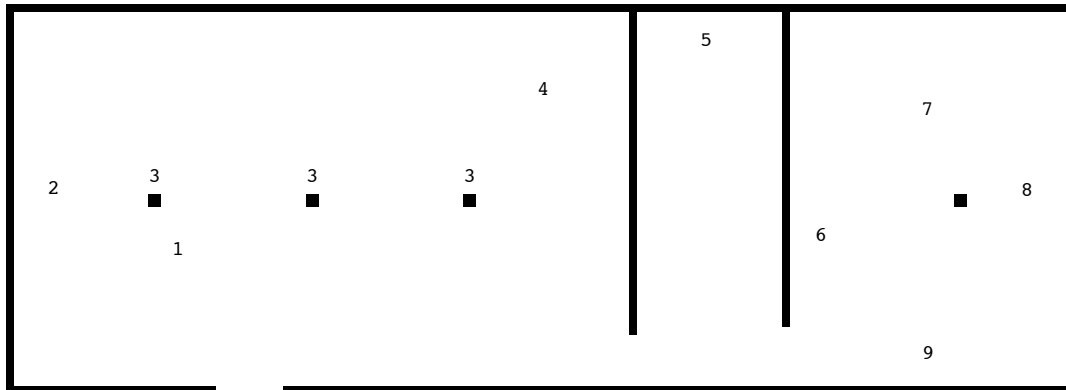


Vanessa Billy
«We Dissolve»

3. September – 13. November 2016



- | | |
|---|--|
| <p>1 <i>Centuries</i>, 2016
165 x 56 x 40 cm
Acrystal, Sand, Dreck, Pigmente</p> <p>2 <i>Dissolution A</i>, 2016
Dimensionen variabel
Nylon-Fischernetz, Bio-Harz,
Farbstoff</p> <p>3 <i>Stuck in Motion</i>, 2016
Je 97 x 28 x 97 cm
Lastwagen-Reifenschläuche</p> <p>4 <i>Dear Life</i>, 2016
142 x 132 x 87 cm
Gebrauchter Automotor,
Polyurethan, elektrischer Vibrator</p> <p>5 <i>Living Memory</i>, 2016
Dimensionen variabel
Spiegelfolie, Vaseline, Monitor
HD-Video (19" Loop), Ton</p> | <p>6 <i>Keeping it Real (Loop)</i>, 2016
100 x 60 x 26 cm
Verlegekabel, Wasser, Metallwanne</p> <p>7 <i>Stalker</i>, 2016
334 x 59,5 x 49,5 cm
Lebensmitteltaugliches Silikon
LED-Lichtsystem, Metallgitter</p> <p>8 <i>Dissolution B</i>, 2016
Dimensionen variabel
Nylon-Fischernetz, Bio-Harz,
Farbstoff</p> <p>9 <i>Keeping it Real (Bundle)</i>, 2016
120 x 92 x 55cm
Strom-, VGA-, HDMI-, USB-, Modem-,
Patch-, ISDN-, RJ11-, TAE-F-,
MSV-, XLR-, DSL-, Cat5kabe-Kabel
und andere Kabel, Wasser,
Metallwanne</p> |
|---|--|

Ob Popcorn, Batterien, Wasser oder Bronze – kein Material ist für Vanessa Billy (*1978, Genf, lebt in Zürich) zu uninteressant, um damit nicht Recherche zur Skulptur zu betreiben und Themen wie Transformation oder Recycling nachzugehen. Das künstlerische Schaffen der Genferin ist poetisch und gleichzeitig in den konkreten physischen Qualitäten der benutzten Materialien verankert. Billy untersucht kulturelle Verwendungen natürlicher Ressourcen, indem sie Objekte kontraintuitiv aufbereitet oder nebeneinanderstellt. Zum Beispiel, wenn die Zitrone aus Silikon einem Automotormotor gegenübersteht. Dabei examiniert die Künstlerin stets auch Kreisläufe, in denen Mensch und Technik gefangen sind. Sie fragt, welche Reaktionen auf Aktionen folgen, im Jetzt oder im Kontinuum der Zeit, und inwiefern diese unser Denken und Handeln beeinflussen.

In der Kunst Halle Sankt Gallen verfolgt Billy diese Thematik weiter. Sie widmet sich der Frage, was menschliche Existenz bedeutet und verursacht, was von Sein und Tun bleibt oder zerrinnt: ein Reifenschlauch, der Atem oder die Oberfläche einer Bananenschale. «We Dissolve» heisst dann auch die bis anhin grösste Einzelausstellung Vanessa Billys, in welcher sie dem Titelthema sowohl mit demonstrativen als auch subtilen Formen nachgeht. Weiter nimmt Billy den Aspekt der Transformation und des Recyclings in ihrer künstlerischen Vorgehensweise auf. So verwertete sie für die in der Kunst Halle neu realisierten Werke teilweise bestehende Arbeiten.

Die Stossrichtung des Titelthemas verdeutlicht sich in den Fischernetzen in Raum 1 und 3, welche als Klammer der Ausstellung fungieren. *Dissolution A* und *B* (2016; engl. für Auflösung, Tod, Liquidation) nennt Billy diese. Die Künstlerin sucht ständig die Konfrontation zwischen Materialität und deren Verarbeitungen, die hier zu End- und Anfangspunkten werden. Das kaum wahrnehmbare Netz (*Dissolution A*, 2016) wirft einen feinen Schatten, und nur aus der Nähe betrachtet, erkennt man Tröpfchen, die sich als Kunststoffreste entpuppen. Die Assoziation von toxischem Plastik liegt nahe – schliesslich wird heute mehr synthetischer Abfall als Fische aus dem Meer geholt. Dem widersetzt sich die Information darüber, dass Billy für die Herstellung Bio-Harz verwendete.

Vanessa Billy will nicht nur den umwelttechnischen Aspekt von Konsum- und Abfallkreisläufen untersuchen, sondern auch deren sich wandelnden materiellen Komponenten verdeutlichen: Unsere heutigen Materialien sind Hybride, sei es aufgrund unterschiedlicher Nutzung, stofflicher Eigenschaften oder als Ergebnis eines mehrschichtigen Gewinnungs- und Herstellungsprozesses. Natur und Technik, abbaubare und erneuerbare Ressourcen verschmelzen. Indizien dafür sind Mikroplastik in Lebensmitteln, domestizierte Tiere oder Treibstoff für die Herstellung von Bio-Kunststoff. Diese Hybridisierung hat damit zu tun, dass der Mensch zum Ingenieur der Umwelt geworden ist.

Die zwei Frauen-Skulpturen sind unmissverständlich die Protagonistinnen im ersten Raum. *Centuries* (2016) nennt Billy den aus Acryl, Sand, Dreck und Pigmenten hergestellten Abguss, der einem grotesken Balanceakt ausgeliefert ist. Eine schwangere Frau hält sich auf dem Bauch im Gleichgewicht und visualisiert damit die Dichotomien Aktivität und Passivität, Erneuerung und Erstarrung sowie Fortwährendes und Momentanes. Schwangerschaft kann als Metapher für Hoffnung gelesen werden, die Frau schaut in dieser Arbeit aber zu Boden; ihr Blick ist versperrt.

Eine andere Körperspannung zeigt sich beim leblosen Polyurethan-Leib, der auf einem Motor zum Vibrieren gebracht wird. Der Titel *Dear Life* (2016) klingt wie eine Liebeserklärung an das Leben, das hier aber bloss stellvertretend als konservierte und von der Technik penetrierte Form wahrnehmbar ist. Das Werk kann auch als Fabrik gelesen werden, die Energie produziert, welche verflüchtigt oder sich integriert in neuen Kanälen wiederfindet. Darin sieht die Künstlerin eine Eigenheit des

Zeitgenössischen. Menschen dringen technisch ständig vor, erweitern und limitieren sich damit aber gleichermaßen.

Auch die drei Reifenschläuche (*Stuck in Motion*, 2016) zeugen von der Doppeldeutigkeit fortlaufender Technisierung. Alles ist in einem unaufhaltsamen, unumkehrbaren und sich wiederholenden Prozess gefangen. Eingesperrt zwischen den Säulen der Kunst Halle werden diese Schläuche die buchstäbliche Visualisierung davon. Bei Vanessa Billy bleibt die Auseinandersetzung aber nicht bloss auf einer metaphorischen Ebene, sondern wird in der physischen Beschaffenheit selbst evident.

Am Fenster im zweiten Raum haftet Vaseline, eine den Reifenschläuchen verwandte Substanz: beide werden aus Erdöl gewonnen. Ironischerweise versorgt dieses Erdöl-Gelee die Haut mit Feuchtigkeit, gibt ihr Schutz, heilt, während der Abbau desselben Rohstoffs die Erdkruste vernarbt und Leben zerstört.

In diesem mit Vaseline eingeschmierten Fenster, reflektieren Bilder vom gegenüberhängenden Monitor, der sich dem Betrachtenden zunächst als Skelett zeigt. Das im Loop vorgeführte Kleinkind wächst von der Grösse eines Samens über den Monitorrahmen hinaus. In der Installation *Living Memory* (2016) wird das Individuum zur Hautoberfläche und beim Zoom in den Bauchnabel zum Universum. Billy unterstreicht diese repetitive Bewegung durch einen als rauschenden Ton hörbaren Atem und thematisiert damit das Wiederkehrende und Unaufhaltbare.

Die ästhetische Sprache der Künstlerin betont aber auch die Beschaffenheit von Raum und Oberfläche. Sei es durch den Einbezug der Architektur oder die Auseinandersetzung mit der Haut, welche das Subjekt paradoxerweise von der Welt abtrennt, und dennoch mit ihr in stofflichem Austausch ist.

Ein vitalisierender Rhythmus ist auch im letzten Raum wahrnehmbar. Im Gitterturm (*Stalker*, 2016) leuchten Lämpchen abwechslungsweise auf. Sie hauchen den Fragmenten von Oberflächen – ähnlich wie beim Frauenleib auf dem Motor – vermeintliches Leben ein. Zu erkennen sind zum Beispiel die Form eines Fisches, die Schale einer Zitrone oder die Rundungen eines Steines, die allesamt schlaff in der trostlosen LED-Beleuchtung daliegen. Die Abgüsse von lebensmitteltauglichem Silikon verkommen zu leblosen Platzhaltern. Billy interessiert sich in dieser Präsentation von Repräsentationen für die kommerzielle Ausschlichtung von Leben. Alles wird ausgestellt, ausgesogen und in einen programmierten Ablauf gebracht.

In *Keeping it real (loop)*, (2016) und *Keeping it real (bundle)*, (2016) übersetzt Billy Themen wie Abfall, Energie und Entropie und deren kulturellen Konnotationen erneut. So gehen Wasser und Elektrizität nicht zusammen und letztere wird in dieser Arbeit dem Zweck entfremdet dargestellt. Gleichermassen befindet sich im Becken Elektromüll aus mehreren Jahrzehnten und technischen Sparten. Die enge Verknüpfung und die Komplexität heutiger Produktions- und Konsumprozesse visualisiert Billy in dieser Arbeit mit einfachen Mitteln, so dass die minimalistische Sprache Trägerin einer starken Botschaft wird.

Vanessa Billy befasst sich mit den simpelsten und zugleich komplexesten Fragen unserer Lebensführung, verdichtet in skulpturalen Werken und Installationen. In «We Dissolve» rückt Billy das Subjekt aber sichtbarer ins Zentrum als in bisherigen Ausstellungen und verweist plastisch und auditiv auf den von Widersprüchen geprägten Lebenszyklus.

Vanessa Billy (*1978 in Genf/CH) studierte an der The Cooper Union School, New York, und an der Chelsea College of Art, London. Heute lebt und arbeitet sie in Zürich. Einzelausstellungen (Auswahl): BolteLang, Zürich (2016); c-o-m-p-o-s-i-t-e, Brüssel (2015); Limoncello, London (2015); Collective Gallery, Edinburgh (2014); Kunsthaus Baselland, Muttenz (2011). Gruppenausstellungen (Auswahl): Project 1049 LUMA Foundation, Gstaad (2016); Institut d'Art Contemporain, Villeurbanne (2015); Kallmann Museum, Ismaning (2015); Aargauer Kunsthaus, Aarau (2012); SMOCA, Scottsdale Museum of Contemporary Art, Arizona (2012).

Veranstaltungen und Vermittlungsprogramm:

Eröffnung

Freitag, 2. September 2016, 18 Uhr

Führung I/Einführungsabend Lehrpersonen

Dienstag, 6. September 2016, 18 Uhr

Museumsnacht

Samstag, 10. September 2016, 18 Uhr

Kunst für 5- bis 100-Jährige – Gemeinsam Geschichten erfinden, Zvieri essen und sich das erfundene Erzählen

Sonntag, 2. Oktober 2016, 14 Uhr

Kosten: Normaler Eintritt für Erwachsene, CHF 5 für Kinder ab 5 Jahren;
Anmeldung bis 29. September an beck-woerner@k9000.ch

Kunst über Mittag – Führung mit anschliessendem Mittagessen

Donnerstag, 6. Oktober 2016, 12 Uhr

Kosten: CHF 25/Mitglieder CHF 22; Anmeldung an info@k9000.ch

Malnachmittag – Für Kinder von 4 bis 8 Jahren

Mittwoch, 26. Oktober 2016, 14 Uhr

Kosten: CHF 5; Anmeldung bis zum Vortag an info@k9000.ch

Kunst-Häppchen – Kurze Führung und kleiner Imbiss

Donnerstag, 3. November 2016, 12.30 Uhr

Kosten: CHF 10/Mitglieder CHF 7; keine Anmeldung erforderlich

Führung II

Sonntag, 13. November 2016, 15 Uhr

Workshops für Schulklassen

Ab dem 7. September bieten wir Workshops in der Ausstellung an.
Mehr Informationen: www.k9000.ch (Kunstvermittlung/Workshops für Schulklassen)

Die Kunst Halle Sankt Gallen wird unterstützt von der Stadt St.Gallen, Kulturförderung Kanton St.Gallen, Swisslos, Migros-Kulturprozent, Martel AG, St. Galler Tagblatt.
Das Vermittlungsprogramm wird ermöglicht von Raiffeisen und Kulturförderung Appenzell Ausserrhoden.

Kunst Halle Sankt Gallen
Davidstrasse 40
CH-9000 St. Gallen
Tel. +41 (0)71 222 10 14
Fax +41 (0)71 222 12 76
info@k9000.ch
www.k9000.ch

Öffnungszeiten:
Di bis Fr 12 – 18 Uhr
Sa und So 11 – 17 Uhr